

<https://doi.org/10.62837/2025.10.212>

NAMİQ CABBAROV

Bakı Dövlət Universiteti

Alman və fransız dilləri kafedrasının
müəllimi

namiq.jabbarov@bsu.edu.az

MODALWÖRTER ALS EIN VON DEN MITTELN DER MODALITÄT IN DER DEUTSCHEN SPRACHE

Der Begriff Modalität variiert sowohl im Laufe der Geschichte der Sprachforschung als auch von Autor zu Autor. Gemeinsam ist jedoch die Definition der Modalität als eine Art Beziehung – Prädikates zum Subjekt, Sprechers zum Satzinhalt oder des Redenden zur Rede und als Grunddefinition gilt, dass Modalität als „semantisch-pragmatische Kategorie, welche sich auf die Art und Weise der Stellungnahme des Sprechers zur Geltung des in einer Äußerung denotierten Sachverhaltes bezieht“ (Metzler Lexikon Sprache, 1993, S. 395) bezeichnet wird. Grundsätzlich unterscheidet man im Deutschen zwischen der allgemeinen und fakultativen Modalität.

Die fakultative Modalität muss in jedem Satz nicht zum Ausdruck kommen, sie kommt erst vor, wenn der Sprecher den Sachverhalt des Satzes modifizieren will (Sommerfeld/Schreiber/Starke, 1991, S.21). Zu den häufigsten Modalmitteln gehören die Modalwörter, Modalpartikel, Modalverben. Im Unterschied dazu ist die allgemeine Modalität, die in jedem deutschen Satz beinhaltet ist (Deth, 1986, S.29) und wird von Stellung des Finitums (Erst-, Zweit-, Letztstellung), Intonation (interrogative oder terminale) und Modus (Indikativ, Imperativ, Konjunktiv) bestimmt. Diese drei Faktoren zusammen ergeben dann die Satzart des Satzes, die sog. Äußerungsmodalität: Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz, Ausrufesatz und Wunschsatz (Helbig/Buscha, 2005, S. 614).

Der **Aussagesatz** ergibt durch Kombination der oben angeführten Faktoren in folgender Weise: Zweitstellung des Finitums, Indikativ oder Konjunktiv, fallende Satzintonation. Aus der Sicht der Kommunikativebene behauptet der Sprecher, dass „ein Sachverhalt tatsächlich, künftig oder hypothetisch existent ist.“ (Helbig/Buscha, 2005, S. 614)

Peter spielt gerne Fußball.

Ich ginge schlafen.

Mit der **Entscheidungsfrage** vergewissert sich der Sprecher bei dem Gesprächspartner von der Gültigkeit des Sachverhalts. Die Fragen sind durch Erstellung des Finitums, interrogative Intonation und Indikativ/Konjunktiv gekennzeichnet (Helbig/Buscha, 2005, S.615):

Spielt Peter gerne Fußball?

Gingest du schon gerne schlafen?

Dem Sprecher ist der volle Sachverhalt nicht bekannt und mithilfe der Ergänzungsfrage fordert der Sprecher den Gesprächspartner zur Spezifikation des Sachverhalts auf. Typisch ist das Fragewort am Anfang des Satzes, terminale Intonation, Zweitstellung des Finitums und Indikativ/Konjunktiv (Helbig/Buscha, 2005, S. 616):

Warum spielt Peter gerne Fußball?

Wann gingest du gerne schlafen?

Der Sprecher fordert den Gesprächspartner zur Realisierung des Sachverhalts auf. Kennzeichnend für diese Sätze ist die terminale Intonation, Imperativ und Erstellung des Finitums (Helbig/Buscha, 2005, S. 618):

Gehe schon schlafen!

Mithilfe des Ausrufesatzes informiert der Sprecher nicht nur über einen Sachverhalt, sondern drückt zugleich seine Emotionen dazu aus. Typische Merkmale für diese Satzart sind terminale Intonation mit starkem Akzent, Erst-, Zweit- sowie Letztstellung des Finitums, Indikativ, Ausrufezeichen und spezifische Partikel (Helbig/Buscha, 2005, S. 619f.):

Du spielst aber gut Fußball!

Spielst du aber gut Fußball!

Wie schön du Fußball spielst!

Der Sprecher bringt seinen Wunsch zum Ausdruck, jedoch fordert im Unterschied zu dem Ausrufesatz seinen Gesprächspartner zur Realisierung dieser Wünsche nicht auf. Charakteristisch sind Letzt- oder Erststellung des Finitums, terminale Intonation und Konjunktiv Prät./ Konjunktiv Plsqpf. (Helbig/Buscha, 2005, S. 620):

Wenn er doch heute Fußball spiele! Spiele er heute doch den Fußball!

Wenn er doch gestern Fußball gespielt hätte!

Ein von den Ausdrucksmitteln der fakultativen Modalität im Deutschen sind die Modalwörter, die auf der kommunikativ-pragmatischen, semantischen, morphologischen und syntaktischen Ebene analysiert werden sollen.

Auf der kommunikativ-pragmatischen Ebene sind die Modalwörter Kommentare des Sprechers zur Behauptung, Helbig und Buscha (2005, S. 435) unterscheiden zwischen Gewissheits-, Hypothesen-, Distanz-, Emotions-, und Bewertungskindikatoren.

Die Gewissheitsindikatoren wie *zweifellos*, *fraglos*, *tatsächlich* repräsentieren die Einstellung des Wissens. Die Hypothesenindikatoren wie *sicher*, *bestimmt*, *vermutlich*, *wahrscheinlich*, *vielleicht*, *usw.* dagegen die Einstellung der Sicherheit, Wahrscheinlichkeit, Unsicherheit oder des Glaubens. Die Distanzindikatoren wie *angeblich*, *vorgeblich* drücken distanzierende Einstellung des Sprechers zum Sachverhalt aus. Die gefühlsmäßige Einstellung des Sprechers zum Sachverhalt vertreten dann die Emotionsindikatoren wie *leider*, *erfreulicherweise*... Die

Bewertungsindikatoren wie *komischerweise*, *leichtsinnigerweise* usw. stehen dann für die valutive Bewertung des Sachverhaltes durch den Sprecher (Helbig/Buscha, 2005, S. 435).

Auf der semantischen Ebene sind die Modalwörter als Einstellungsausdrücke Teil der Illokution und referieren über die Proposition.¹

Man kann die Modalwörter jedoch weiter danach differenzieren, ob sie einen Sprecher- oder Subjektbezug haben (Helbig/Buscha, 2005, S. 434):

Es ist ein Unfall auf einer übersichtlichen Straße passiert. Der Sprecher liest es in der Zeitung und sagt: Der Fahrer hat sicher überholt. (Sprecherbezug)

In diesem Fall bezieht sich *sicher* auf den Sprecher, denn der Sprecher hält es für *sicher*, dass der Fahrer überholt hat. Es ist seine Vermutung, er drückt damit seine Meinung zu einer Tatsache aus (Helbig/Buscha, 2005, S. 434).

Der Fahrer hat leichtsinnigerweise/nutzloserweise/angeblich überholt. (Subjektbezug)

Hier bezieht sich das Modalwort nicht auf den Sprecher, sondern auf das Subjekt, was sich mit einem Transformationstest sehr einfach beweisen lässt (Helbig/Buscha, 2005, S. 434):

Es ist leichtsinnig von dem Fahrer, dass er überholt hat. (von = das Subjekt ist der Auslöser/Grund des Zustandes)

Es ist nutzlos für den Fahrer, dass er überholt hat. (für = das Subjekt ist Adressat des Geschehens)

Der Fahrer gibt an, dass er überholt hat. (das Subjekt ist Agens des Geschehens)

Die Modalwörter unterscheiden sich auf dieser Ebene nicht von den Adverbien. Beide gehören zu den unflektierbaren Wortarten, deshalb ist es möglich einen Satz auf zwei verschiedene Weisen interpretieren:

Das Flugzeug ist sicher gelandet.

Sicher kann in diesem Fall entweder als Adverb (= *ohne Gefahr*) oder Modalwort (= *höchstwahrscheinlich*) interpretiert werden. Im Falle des Adverbs

¹ Nach der Sprechakttheorie von J.R. Searle (1969, 24f.) werden in der Kommunikation vier Akte unterschieden:

- 1) Äußerungsakt ist „Umsetzung der beim Sprecher mental vorbereiteten propositionalen und illokutiven Akte“ (Metzler, 1993, S. 15). Mit dem Äußerungsakt wird die Sprechhandlung realisiert, es geht um die phonetische Realisierung selbst.
- 2) In propositionaler Akt wird der Inhalt des Satzes vermittelt, bezieht sich auf die Dingen/Personen (Referenz) und denen zuzuschriebene Eigenschaften.
- 3) Illokutiver Akt ist Handlungszweck/Absicht (Frage, Behauptung usw.) der Äußerung durch den Sprecher.
- 4) Perlokutiver Akt ist Auswirkung des illokutiven Aktes bei dem Hörer (überzeugen, überreden usw.)

wird etwas über die Art und Weise des objektiven Sachverhalts ausgesagt, im Falle des Modalwortes handelt es sich um eine subjektive Einstellung des Sprechers zum Sachverhalt (= *Der Sprecher vermutet, dass das Flugzeug schon gelandet ist*) (Helbig/Buscha, 2005, S. 430).

Die in diesem Kapitel angeführten Tests ermöglichen die Unterscheidung der Modalwörter von anderen unflektierbaren Wortklassen, wie Adverbien oder Modalpartikeln, mit denen sie oft verwechselt werden. So ist der Fall bei Glück in seinem *Metzler-Lexikon Sprache*, wo das Lemma Modalwort auf das Lemma Modalpartikel hinweist und diese zwei Termini untereinander nicht unterscheidet sind (Glück, 1993, S. 711). Ein ähnlicher Fall ist es z.B. in dem Titel und Untertitel bei Weydt: *Abtönungspartikel. Die deutschen Modalwörter und ihre französischen Entsprechungen* (Weydt, 1969, S. 313f.), wo diese Stichwörter verwechselt sind.

a) Die Modalpartikel sind im Unterschied zu den Modalwörtern und Adverbien keine selbstständigen Satzglieder. Das lässt sich mit dem Test der Erststellfähigkeit beweisen (Helbig, 1988, S. 21):

Er hat die Prüfung ja gut bestanden. (ja = Partikel) () Ja hat er die Prüfung gut bestanden.*

Er hat die Prüfung diesmal gut bestanden. (diesmal = Adverb)

Diesmal hat er die Prüfung gut bestanden.

Er hat die Prüfung sicher gut bestanden. (sicher = Modalwort)

Sicher hat er die Prüfung gut bestanden.

Sicher, er hat die Prüfung bestanden. (abgesondert im Satz)

Da die Modalpartikel keine selbstständigen Satzglieder sind, können sie allein die Position vor dem Finitum im Satz nicht einnehmen, das unterscheidet sie von den

Adverbien und Modalwörtern, wobei die Modalwörter sowohl erststellfähig als auch abgesondert im Satz möglich sind (Helbig, 1988, S.22f.).

b) Die Modalwörter lassen sich in einen Matrixsatz transformieren, die Adverbien nicht (Helbig/Buscha, 2005, S. 430):

Er kommt wahrscheinlich. → Es ist wahrscheinlich, dass er kommt.

Er kommt pünktlich. → Es ist pünktlich, dass er kommt. ()²*

c) Die Modalwörter lassen sich als *dass*-Satz und die Adverbien als *wie*-Satz paraphrasieren (Helbig/Buscha, 2005, S. 430):

Er kommt wahrscheinlich. → Es ist wahrscheinlich, dass er kommt. Er kommt pünktlich. → Es ist pünktlich, wie er kommt.

d) Die Modalwörter lassen sich durch einen Schaltsatz paraphrasieren, die Adverbien nicht (Helbig/Buscha, 2005, S. 430):

Das Flugzeug ist sicher noch nicht gelandet. → Das Flugzeug ist – wie ich vermute – noch nicht gelandet.

e) Die Modalpartikeln sind aufgrund der fehlenden Satzgliedschaft als

² (*) nicht möglich

selbstständige Antworten nicht möglich.³ Die Adverbien können die Ergänzungsfragen beantworten, die Modalwörter nur die Entscheidungsfragen (Helbig, 1988, S.23).

Kommt er? → *Sicher.* (Modalwort) *Kommt er?* → *Pünktlich.* (*) (Adverb) *Kommt er?* → *Nur.* (*) (Partikel)

Wie kommt er? → *Sicher.* (*) (Modalwort) *Wie kommt er heute?* → *Nur.* (*) (Partikel) *Wie kommt er?* → *Pünktlich.* (Adverb)

f) Die Position des Negationswortes *nicht* (Helbig/Buscha, 2005, S. 431):

Er kommt wahrscheinlich nicht.

Er kommt nicht wahrscheinlich. (*)

Grammatisch richtig ist die Position von *nicht* nach dem Modalwort, jedoch vor dem Adverb.

Er kommt nicht pünktlich.

Er kommt pünktlich nicht. (*)

g) Das Adverb kann durch ein Prowort ersetzt werden, das Modalwort nicht (Helbig/Buscha, 2005, S. 430):

Er kommt schnell. → *Er kommt so.*

Er kommt wahrscheinlich. → *Er kommt so.* (*)

h) Adverbien können koordiniert und kompariert werden, die Modalwörter nicht (Helbig/Buscha, 2005, S. 432):

Er kommt schnell und pünktlich.

Er kommt vermutlich und leider. (*)

Er kommt schneller.

Er kommt wahrscheinlicher. (*)

Als Konkurrenzformen der Modalwörter werden alle anderen grammatischen Möglichkeiten verstanden, die wie die Modalwörter die subjektive Modalität zum Ausdruck bringen.

Zu den Konkurrenzformen der Modalwörter gehören vor allem ihre Paraphrasen durch a) modale Vollverben, b) modale Adjektive in übergeordneten Matrixsätzen, c) modale Vollverben, d) modale Adjektive in Schaltsätzen (Helbig/Buscha, 2005, S. 438f.):

a) *Vermutlich ist er krank.* → *Wir vermuten, dass er krank ist.*

b) *Wahrscheinlich ist er krank.* → *Es ist wahrscheinlich, dass er krank ist.*

³ Dieses Merkmal hat jedoch keine allgemeine Gültigkeit bei den Modalpartikeln. Die Ausnahme bildet die Untergruppe der Modalpartikel, die so genannten Antwortpartikel wie ja, nein, doch, eben, genau, schon usw., für die im Unterschied zu den anderen Untergruppen der Modalpartikel die abgesonderte Stellung außerhalb des Satzverbandes typisch ist, wobei diese ihre Eigenschaft „die Frage provoziert, ob sie überhaupt noch den Partikeln zugerechnet werden können.“ (Helbig, 1988, S. 49). Die Antwortpartikel wie ja, nein, doch können sogar als Satzäquivalente angesehen werden. Die anderen wie genau, doch, eben, schon usw. funktionieren als Bestätigung, Verstärkung oder Einschränkung des vorher geäußerten Sachverhaltes.

c) Vermutlich ist er seit gestern krank. → Er ist seit gestern – wie wir vermuten – krank.

d) Wahrscheinlich ist er seit gestern krank. → Er ist seit gestern – das ist wahrscheinlich – krank.

Eine weitere Konkurrenzform ist durch die Modalverben vertreten. Jedem Modalverb lässt sich eine Gruppe von Modalwörtern zuordnen, je nachdem welche Bedeutung/Wahrscheinlichkeitsgrad (Hypothese/Sicherheit/Distanz) das Modalwort ausdrückt (Helbig/Buscha, 2005, S. 439):

Wahrscheinlich/Vielleicht ist er krank. → Er kann/mag krank sein. (Hypothese)

Er ist bestimmt/gewiss/zweifellos krank. → Er muss krank sein. (Sicherheit)

Er ist angeblich krank. → Er soll krank sein. (Distanz)

Weitere Möglichkeit ist die Ersetzung des Modalwortes durch die Tempusformen, die einen Modalfaktor in sich enthalten, im Deutschen handelt es sich primär um so genanntes Futur II⁴:

Er hat sich wahrscheinlich verspätet. → Er wird sich verspätet haben. (Futur II.)

Als letzte Variante zählt die Ersetzung des Modalwortes durch die Präpositionalgruppe. Es handelt sich eigentlich um lexikalische Umschreibung des Modalwortes (Helbig/Buscha, 2005, S. 439):

Er war zweifellos im Garten. → Er war ohne Zweifel im Garten.

Ədəbiyyat:

1. HELBIG, Gerhard; BUSCHA, Joachim. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin/München: Langenscheidt, 2005. 654 s. ISBN 3-468-49493-0

2. HELBIG, Gerhard. *Lexikon deutscher Partikeln*. 1. Auflage. Leipzig: Verlag Enzyklopädie, 1988. 258 s. ISBN 3-324-00310-5

3. GLÜCK, Helmut. *Metzler-Lexikon Sprache*. Stuttgart/Weimar: Metzler, 1993. 711 s. ISBN 3-476-00937-8

4. DETH, Rüdiger. *Die Teilmodalität Possibilität im Russischen und Deutschen*.

5. SOMMERFELDT, Karl-Ernst; SCHREIBER, Herbert; STARKE, Günter. *Grammatisch-semantische Felder*. Berlin: Langenscheidt Verlag Enzyklopädie, 1991. 128 s. ISBN: 3324005493

6. BÜNTING, Karl-Dieter; KARATAS, Ramona (Hrsg.). *Deutsches Wörterbuch*. Chur/Schweiz: Isis Verlag AG, 1996. 1472 s.

⁴ Futur II hat im Deutschen drei Bedeutungsvarianten, wobei die erste Variante der Anwendung des Futurs II zur a) Bezeichnung eines zukünftigen Geschehens für uns nicht in diesem Fall relevant ist. Interessant ist die zweite Bedeutung des Futurs II zur b) Bezeichnung eines vermuteten Geschehens in der Vergangenheit oder die dritte Variante, die dazu noch das c) Merkmal des resultativen Charakters hat.

7. WEYDT, Harald. *Abtönungspartikel. Die deutschen Modalwörter und ihre französischen Entsprechungen*. Bad Homburg/Berlin (West)/Zürich: Gehlen, 1969.

НАМИГ ДЖАББАРОВ

Модальные слова как одно из средств выражения модальности в немецком языке

Резюме

Модальные слова — это важное средство субъективной модальности в немецком языке. Они отличаются от частиц и наречий как по смыслу, так и по синтаксису, и имеют различные грамматические и лексические корреляты.

Анализ модальных слов как одного из ключевых средств выражения модальности в немецком языке показывает, что они играют важнейшую роль в формировании отношения говорящего к сообщаемому. Модальность представляет собой сложную языковую категорию, отражающую оценку, интерпретацию или эмоциональное отношение говорящего к описываемой ситуации. В немецком языке модальность функционирует на двух уровнях: общей, которая структурно присутствует в каждом предложении, и факультативной, которая появляется только тогда, когда говорящий хочет придать высказыванию субъективный оттенок. Модальные слова относятся именно к факультативной модальности и служат маркерами субъективной позиции говорящего.

С коммуникативно-прагматической точки зрения модальные слова помогают уточнить, выражает ли говорящий уверенность, сомнение, эмоциональное отношение, дистанцирование или оценку. Семантически модальные слова являются частью иллокутивной силы высказывания, то есть определяют не только содержание, но и коммуникативное действие предложения. Они придают высказыванию субъективное значение, что отличает их от описательных наречий. Различие между модальными словами со ссылкой на говорящего и со ссылкой на субъект показывает их внутреннее семантическое разнообразие.

Синтаксические и морфологические тесты подтверждают, что модальные слова отличаются как от наречий, так и от модальных частиц. В отличие от частиц, они могут занимать начальную позицию и выделяться в предложении. В отличие от наречий, они могут быть трансформированы в матричные конструкции и не допускают замены местоимениями или степени сравнения. Эти диагностические критерии особенно важны, так как модальные слова нередко смешивают с другими неизменяемыми частями речи.

Исследование также показывает, что у модальных слов существует множество конкурирующих форм. Их значения могут быть перефразированы с помощью модальных глаголов, модальных прилагательных в матричных конструкциях, форм будущего времени (особенно Futur II как формы выводов)

или предложных сочетаний. Это демонстрирует богатство средств выражения субъективной модальности в немецком языке, где модальные слова являются лишь одним, но очень гибким, компонентом. Их гибкость позволяет говорящему точно передавать степень уверенности, сомнения, эмоциональной вовлечённости или дистанции.

Кроме того, модальные слова играют значительную роль в обеспечении связности дискурса. Они помогают говорящему переходить между утверждениями, предположениями, сомнениями и оценками, делая коммуникацию более нюансированной. В повествовательных и аргументативных текстах модальные слова выполняют функцию ориентиров для слушателя или читателя. В устной речи они часто служат сигналами степени уверенности и интерпретационной силы высказывания.

Взаимодействие модальных слов с наклонением и типом предложения показывает, что модальность действует на разных грамматических уровнях. Независимо от того, является ли предложение повествовательным, вопросительным, побудительным, восклицательным или желательным, модальные слова обогащают его субъективным смыслом. Их включение часто меняет не только смысловое наполнение, но и социально-прагматическую окраску высказывания.

Таким образом, модальные слова являются незаменимым элементом выражения субъективной модальности в немецком языке. Они соединяют структурные особенности предложения с коммуникативным намерением говорящего. Их сложное взаимодействие с синтаксическими, семантическими и прагматическими факторами демонстрирует их центральную роль в естественной человеческой коммуникации. Именно поэтому модальные слова заслуживают пристального внимания в лингвистическом описании, изучении немецкого языка как иностранного и анализе дискурса.

***Ключевые слова:** модальность, модальные слова, эпистемическая модальность, эвиденциальность, модальные частицы, наречия и модальные слова, субъективная модальность, объективная модальность, иллокуция, модальные глаголы*

NAMIG JABBAROV

Modal Words as One of the Means of Expressing Modality in the German Language

Summary

Modal words are an essential tool for expressing subjective modality in German. They differ from modal particles and adverbs both semantically and syntactically and have a wide range of paraphrastic and grammatical equivalents.

The analysis of modal words as one of the central means of expressing modality in the German language demonstrates their essential role in shaping the speaker's

attitude toward the proposition. Modality itself is a complex linguistic category that reflects how a speaker evaluates, interprets, or emotionally responds to a given situation. In German, modality operates on two levels: general modality, which is structurally encoded in every sentence, and optional modality, which appears only when the speaker wishes to add subjective meaning. Modal words belong to this optional modality and therefore serve as explicit markers of the speaker's stance.

Their communicative-pragmatic function shows that modal words help clarify whether the speaker expresses certainty, doubt, emotional involvement, distance, or evaluative judgment. Semantically, modal words form part of the illocutionary force of the utterance, meaning they affect what the sentence does rather than simply what it says. They contribute subjective meaning, which makes them different from purely descriptive adverbs. The distinction between modal words with speaker reference and those with subject reference further highlights their semantic diversity.

Syntactic and morphological tests confirm that modal words behave differently from both adverbs and modal particles. Unlike modal particles, they can appear in initial position and can be syntactically isolated. Unlike adverbs, they can be transformed into matrix clauses and cannot be replaced by pro-forms or occur in comparative constructions. These diagnostic tests are crucial, as modal words are often confused with other uninflected word classes.

The analysis also shows that modal words have numerous competing forms. Their meaning can be paraphrased by modal verbs, modal adjectives in matrix clauses, future tense constructions (especially Futur II used for inference), or prepositional phrases. This demonstrates that German has a rich system of expressing subjective modality, in which modal words represent only one—albeit highly flexible—component. Their flexibility allows speakers to adjust the degree of commitment, emotional distance, or epistemic certainty with great precision.

Furthermore, modal words play an important role in shaping discourse coherence. They help speakers navigate between claims, assumptions, doubts, and evaluations, thereby making communication more nuanced and pragmatic. In narrative and argumentative texts, modal words guide the listener or reader through the speaker's reasoning. In oral communication, they often function as cues indicating how strongly an utterance should be interpreted.

The interaction between modal words and sentence mood further shows that modality operates across grammatical layers. Whether the sentence is declarative, interrogative, imperative, exclamatory, or optative, modal words enrich the speaker's intentional meaning. The presence of modal words often modifies not only the content but also the social and pragmatic force of an utterance.

In sum, modal words are indispensable for the expression of subjective modality in German. They bridge the gap between the purely structural aspects of the sentence and the speaker's communicative intention. Their complex interplay with syntactic,

semantic, and pragmatic factors demonstrates how central they are to natural language communication. For these reasons, modal words deserve careful attention in linguistic description, foreign language teaching, and discourse analysis.

Keywords: *modality, modal words, epistemic modality, evidentiality, modal particles, adverbs vs. modal words, subjective modality, objective modality, illocution, modal verbs*

Rəyçi: *filologiya üzrə fəlsəfə doktoru, dosent Fatma Bağirova*